

Medizinstudenten in Zielitz unter Tage

Im Rahmen der Ausbildung im Fach „Arbeitsmedizin“ sind 10 Studenten des 5. Studienjahres mit den Dozentinnen Frau Dr. Barbara Halbeisen-Lehnert und Frau Dr. Sabine Darius in das Kaliwerk nach Zielitz gefahren, um dort unter Tage einen Überblick über die besonderen Arbeitsbedingungen der Bergbauarbeiter und auch über das Betriebliche Gesundheitsmanagement zu erhalten. Vor Ort empfingen uns die Koordinatorin des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, Frau Sandra Ladebeck, und ein Ingenieur aus dem Grubenbetrieb, Herr Carsten Rohrbach, die uns auch unter Tage begleiten sollten, mit einem zünftigen „Glück auf“.

Nach dem Einkleiden mit Overall, Sicherheitsschuhen und Helm erfuhren wir in einem Vortrag zunächst einiges über das Werk und den Abbau von Kalirohsalz. Im Werk Zielitz arbeiten 1180 Mitarbeiter, davon 58 Auszubildende, unter Tage. Weitere 660 Mitarbeiter, davon 70 Azubis, sind der übertägigen Belegschaft zuzuordnen. Das Werk gehört zum Rohstoffkonzern K+S mit Sitz in Kassel und ist mit einer jährlichen Produktion von ca. 2 Mio. Tonnen Produkt eines der größten Einzelwerke der Welt. Jährlich werden auf einer Fläche von rund 200 Quadratkilometern etwa zwölf Millionen Tonnen Kalirohsalze gefördert. Ein Großteil des gewonnenen Rohstoffs wird als Düngemittel in der Landwirtschaft verwendet. Zudem beliefert der Konzern die Chemische Industrie, die Pharmabranche und Lebensmittelhersteller.

Ausgestattet mit Lampen und Selbststrettern fuhren wir dann nach der obligatorischen Sicherheitsbelehrung zunächst auf 700 m Tiefe ein. Es ist schon erstaunlich, über wie viele Kilometer sich das Abbaufeld unter der Erde ausdehnt. Damit Mensch und Maschinen unter Tage arbeiten können, pumpen mächtige Ventilatoren 48 000 m³ Luft pro Minute in die Tiefe. Das ist in etwa so viel, wie 51 Schwimmbecken mit 25-Meter-Bahnen fassen können.

Unter Tage wurden wir dann vom Steiger zu den einzelnen Arbeitsplätzen geführt. So konnten wir vor Ort dabei sein, wie nach erfolgter Sprengung durch die vorherige Schicht zunächst die Firste gesichert und mit riesigen Kipladern das Rohsalz zu den Förderbändern transportiert wurde. Im weiteren Verlauf der Führung konnten wir Mitarbeiter beim Setzen von Bohrlöchern zur Vorbereitung der nächsten Sprengung erleben. In diesem Moment kam zu den doch recht warmen bis heißen Temperaturen (je nach Tiefe von 500-1200 m herrschen dort unten Temperaturen von 30 - 48 °C) und dem Lärm durch das Bohren auch noch eine enorme Staubbelastung hinzu. Die Löcher wurden dann vom Sprengmeister mit Sprengstoff verfüllt. Erst am Schichtende, wenn auch sichergestellt ist, dass sich niemand mehr in diesem Bereich aufhält, erfolgt dann die Sprengung. Heute wird drei Mal am Tag jeweils zum Schichtende gesprengt. Der Abschlag beträgt je sieben Meter. Dafür verwenden die Bergleute 20 Tonnen Sprengstoff am Tag.

Nach Besichtigen der Werkstatt unter Tage, die speziell zur Wartung von Fördermaschinen und Transportfahrzeugen dimensioniert und ausgestattet ist,

sowie auch des sicherheitshalber unter Tage stationierten Sankra in Werkstattnähe führen wir mit neuen Eindrücken wieder aus. In der werkseigenen Kantine konnten wir dann beim Mittagessen noch die restlichen Fragen zum technischen und medizinischen Arbeitsschutz klären. Nachdem wir uns vor Ort vom guten Arbeitsschutzkonzept (gute Beleuchtung, Luftqualität, hygienische Maßnahmen) überzeugen konnten wird auch klar, warum seit mehreren Jahren keine bzw. nur noch sehr vereinzelt Verdachtsanzeigen auf Vorliegen der Berufskrankheit „Augenzittern der Bergleute“ bzw. der BK 3103 „Wurmkrankheit der Bergleute“ gestellt werden.

Auch dient letztendlich das Betriebliche Gesundheitsmanagement dazu, die Gesundheit der Belegschaft lange zu erhalten. Durch verhältnisorientierte (z. B. Führungskräftebildung) und auch verhaltensorientierte (z. B. Rückenschule) Maßnahmen wird von Seiten des Unternehmens einiges für die Gesunderhaltung der Mitarbeiter getan.

An dieser Stelle geht noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön an Frau Ladebeck und Herrn Rohrbach, die unsere vielen Fragen stets kompetent und mit viel Geduld beantwortet haben.



Computergesteuerte Bohrwagen treiben mit höchster Präzision Löcher in das Gestein, die anschließend mit Sprengstoff befüllt werden. Foto: K+S Aktiengesellschaft



Mit Baggern wird das gesprengte Salz unter Tage abgefahren. Bis zu 17 Tonnen Rohsalz kann dieser Lader auf einmal transportieren. Foto: K+S Aktiengesellschaft

Dr. Sabine Darius
Bereich Arbeitsmedizin